

Predigt am Dritttletzten Sonntag im Kirchenjahr 12.11.2023

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Röm 8,18-25 (während der Predigt vorlesen)

„Die Welt sehnt sich nach Erlösung“

Liebe Gemeinde,

wenn ich mir die gegenwärtige Welt so anschau, der Krieg in Israel, der Krieg in der Ukraine, die Erdbeben in diesem Jahr in Türkei, Syrien, Afghanistan, Marokko, Frankreich, Japan, Pakistan, Nepal, Ecuador und Peru, wenn ich an die Corona-Pandemie denke und die Weltwirtschaftslage, insbesondere in Deutschland, dass die Gefahr einer Rezession ansteht. Dann sind das alles aktuell keine rosigen Aussichten, es ist genau das Gegenteil.

Wenn ich dann noch die Wörter höre wie:

- Klimakleber
- letzte Generation
- Klimawandel
- Flüchtlingskrise
- Sturmflut an der Ostsee

Dann fragt man sich schon, ob es nur die aktuellen Medien sind, die solche Ereignisse mehr aufpuschen oder ob Katastrophen wirklich in den letzten Jahren zugenommen haben?

Wir reden vom Klimawandel, der Energiewende und dem Weltklimagipfel, dass wir radikal umdenken müssen, ansonsten hat das unabwendbare Folgen für die Zukunft und die nächsten Generationen.

Die Politik drängt uns zum Einbau von Wärmepumpen für unsere Heizungen, dass wir nur noch regenerative Energien nutzen dürfen und in Zukunft E-Autos fahren und auch unsere Ernährung umstellen müssen und kein Fleisch mehr essen dürfen.

Ja, die Lage muss schon sehr ernst sein, wenn zu solchen Maßnahmen gegriffen wird.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich will mich gar nicht lustig machen über all diese Maßnahmen, aber wir Christen dürfen nicht in Panik verfallen und besonders wir Christen müssen aufpassen, dass wir nicht einer falschen Religion zum Opfer fallen.

Einer sozialen, grünen Religion, die glaubt, dass wir Menschen, alle Probleme dieser Welt lösen können, angefangen von der Flüchtlingskrise bis zum Klimawandel.

Unabhängig davon, ob Menschen nun religiös sind oder nicht, allen gemeinsam ist die Beobachtung, dass angesichts der eingangs aufgezählten Probleme und Katastrophen, etwas mit unserer Welt im Argen liegt, es ist nicht nur etwas, sondern es ist schon etwas größeres.

Unabhängig davon, ob Menschen nun religiös sind oder nicht, angesichts dieser Probleme in der Welt sehnen sich die Menschen nach Erlösung.

Nicht nur der Mensch, die ganze Welt sehnt sich nach Erlösung.

Auch wenn viele das nicht bewusst so aussprechen oder formulieren würden.

Ich habe diese Formulierung aber ganz absichtlich so gewählt, weil sie den Sachverhalt am besten beschreibt und ihn auch ganzheitlich beschreibt.

Mit Ganzheitlich meine ich, eben nicht nur einseitig, mit einer begrenzten Perspektive, sondern eben von allen Seiten, von der menschlichen und von der göttlichen Sicht.

Wir Christen sind uns bewusst, dass es in dieser Welt mehr gibt, als das was wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können.

Wir Christen sind uns auch bewusst bzw. müssen uns immer wieder bewusst machen, dass Gott nicht nur der Schöpfer dieser Welt ist, sondern auch in die Geschichte dieser Welt eingreift. Gottes Heilsgeschichte ist ganz eng mit der historischen Weltgeschichte verbunden. Am Eindrücklichsten sehen wir es an der Geschichte des Volkes Israel.

Aber Gottes Handeln in dieser Welt geht über das Volk Israel hinaus, es betrifft die ganze Welt.

Genau darum geht es in unserem heutigen Predigttext.

Es geht dabei darum, dass die ganze Welt leidet und sich nach Erlösung sehnt.

Hören wir also nun den heutigen Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer im 8.Kapitel, die Verse 18-25.

Predigttext aus der Neuen Genfer Übersetzung vorlesen.

Liebe Gemeinde,

ich habe gesagt, dass unabhängig davon, ob Menschen nun religiös sind oder nicht, angesichts der Probleme in der Welt sehnen sich Menschen und Schöpfung nach Erlösung.

Die ganze Welt sehnt sich nach Erlösung.

Das ist genau in diesem Predigttext zur Sprache gekommen, in folgenden Versen:

„Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen.“ (Vers 22)

„Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können.“ (Vers 20)

„Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“ (Vers 19)

Ich habe gesagt, dass wir als Christen aufpassen müssen, dass wir keiner falschen Religion zum Opfer fallen und dass wir keine einseitige Sicht auf die Dinge haben dürfen.

Wie habe ich das gemeint, wie erklärt der Bibeltext das bzw. was erklärt er über das rein menschliche Verständnis hinaus?

Der Bibeltext macht klar, dass die Probleme in dieser Welt zwar durch den Menschen verursacht sind, aber nicht durch den Menschen lösbar sind.

Ich wiederhole jetzt noch einmal die Verse diesbzgl. und lege sie danach aus:

„Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat.“

In der Hoffnung für alle wird es konkreter formuliert:

„Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe der Vergänglichkeit ausgeliefert, weil Gott es so bestimmt hat.“ (Vers 20)

„Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.“ (Vers 21)

Als Christen wissen wir, dass die Probleme in dieser Welt nicht neu sind, dass die Probleme in dieser Welt aber immer stärker werden und in immer kürzeren Abständen sich steigern werden. Es ist dabei so, wie mit den Wehen einer Frau vor der Geburt eines Kindes.

Wenn es auf die Geburt zugeht, dann setzen die Wehen ein.

Erst kaum bemerkbar, die erste Wehe, schwach und kurz und man überlegt noch kurz, ist es schon soweit ist oder es etwas anderes ist. Dann bei der zweiten Wehe, fängt man schon an darüber nachzudenken, ob es nicht doch die Wehen sind und eben nichts anderes.

Der Schmerz ist dann schon größer und schließlich kommt der Zeitpunkt, an dem man die unzweifelhafte Gewissheit hat, dass es Wehen sind und die Geburt kurz bevorsteht.

Man weiß dann aber auch, dass das nicht das Ende der Wehen sind, sondern sich die Wehen bis hin zu den Presswehen verstärken werden, die Abstände noch kürzer werden, die Intensität der Wehen und der Schmerzen zunimmt. Es endet erst wenn das Kind auf die Welt gekommen ist.

Jesus Christus gebraucht genau dieses Bild, von den Wehen, wenn er die Endzeit beschreibt. *„Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn es muss geschehen. Aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“* (Mt 24,6-8)

Auch im Thessalonicherbrief wird die Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu mit Wehen beschrieben: (1.Thess 5,1-7)

„Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“

Wir Christen werden aufgefordert wachsam und nüchtern zu sein, aber die Zeichen der Zeit zu beobachten und zu erkennen, dass es sich um Geburtswehen handelt.

So wie eine schwangere Frau nicht den genauen Zeitpunkt der Geburt des Kindes benennen kann, so können wir Christen nicht den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi benennen, aber so wie eine schwangere Frau die Schmerzen als Geburtswehen deuten kann, so sind wir angehalten, die Zeichen in der Welt auch richtig als Geburtswehen des nahenden Reiches Gottes zu erkennen.

Als Christen kennen wir den Grund, warum diese Welt in Schmerzen liegt.

Wir haben es im Predigttext gehört:

„Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat.“

Gott hat der Welt dieses Schicksal auferlegt, als Folge des Treuebruchs, als Folge des Ungehorsams.

Als Folge dessen, dass sich der Mensch von Gott losgesagt hat: (1.Mose 3,17-19)

„verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“

Nicht nur der Mensch leidet unter dem Fluch Gottes, sondern die gesamte Schöpfung leidet unter dem Fluch Gottes.

Doch Gott hat gleichzeitig unmittelbar nach dem Fluch auch eine Verheißung ausgesprochen: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1.Mose 3,15)

Der Nachkomme der Frau, der den Teufel besiegen wird, damit ist Jesus Christus und sein Sühnetod am Kreuz gemeint.

Daran knüpft unser heutiger Predigttext an, wenn er davon spricht:

„Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.“

Erinnern wir uns, wer denn überhaupt Kinder Gottes sind:

„Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ (Joh 1,11-13)

Den Christen sieht man ihre Wiedergeburt aktuell nicht an, aber es wird die Zeit kommen, dass sie als Kinder Gottes bekannt gemacht werden und ihre neue Stellung einnehmen werden, nämlich dann wenn Jesus Christus wiederkommen wird.

„wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott bald sichtbar machen und an der er uns teilhaben lassen wird.“

Die Bibel beschreibt an verschiedenen Stellen, dass wir Christen mit Jesus Christus in seinem neuen Reich herrschen werden. (1.Kor 4,8; 1.Kor 6,3; Offb 20,6)

Diese Herrschaft wird der ganzen Schöpfung zum Heil dienen.

Dann wird wirklich Frieden und Sicherheit herrschen.

Dieser Friede wird soweit gehen, dass er die ganze Schöpfung umfasst auch das Tierreich und dann wird möglich sein, was heute unmöglich ist:

„Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.“ (Jes 11,6-9)

Auch wenn wir Christen wissen, was uns erwartet, so hat sich das noch nicht erfüllt, deshalb schließt unser Predigttext mit:

„Da wir also das, worauf wir hoffen, noch nicht sehen, warten wir unbeirrbar, bis es sich erfüllt.“

Auch wenn wir jetzt in einer schwierigen Zeit leben, so können wir Paulus Worten doch vertrauen:

„dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott bald sichtbar machen und an der er uns teilhaben lassen wird.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel